

Senator a.D. Ronald-Mike Neumeyer

## Trauerrede

Empfang aus Anlass des Todes des  
Präsidenten der Bremischen Bürgerschaft Christian Weber

- Es gilt das gesprochene Wort -

Liebe Frau Dogan, lieber Frank Imhoff,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Sieling,  
sehr geehrte Frau Präsidentin Meyer,  
liebe Katharina Weber-Brabant,  
lieber Erik Heitmann (Sohn),  
liebe Freundinnen und Freunde von unserem Präsidenten Christian Weber,

- Wir gedenken heute dem langjährigen Präsidenten der Bremischen Bürgerschaft, Christian Weber. Dass ich heute zu Ihnen sprechen muss, um an Christian Weber zu erinnern, ist für mich eine traurige Pflicht, aber auch eine sehr große Ehre.
- Mit Christian Weber verliere ich einen guten Freund und langjährigen politischen Weggefährten.

Uns verbindet eine ganz besondere Freundschaft. Wir haben uns so richtig vor beinahe 25 Jahren besser kennen gelernt, als wir beide Fraktionsvorsitzende wurden. Gemeinsam wollten wir alles anders, vieles besser machen als unsere Vorgänger. Wir wollten aufräumen und frischen Wind in das Parlament bringen. Dies hat uns in unseren Parteien natürlich nicht nur Freunde gebracht.

- Wir haben gemeinsam viel erlebt

Es war die Phase der ersten Großen Koalition in Bremen. Henning Scherf wurde Bürgermeister und Ulrich Nölle sein Stellvertreter. Die Arbeit im Senat begann harmonisch, denn Henning Scherf hatte Ulrich Nölle freundlich umarmt. So erwarteten unsere Fraktionen von Christian und mir, dass wir ersatzweise öffentlichkeitswirksame Konflikte austragen. Das aber lag uns beiden nicht. Streiten, nur um des Streitens und nicht um der Sache willen war nicht unsere Passion. Vielmehr ging es uns zunächst einmal um die Sache. Und die Sache war:

Bremen in schwierigen Zeiten zu regieren und hierfür in der Bremischen Bürgerschaft die Grundlagen zu schaffen. Getreu dem Motto: Erst Bremen und dann die Parteien.

Für die Sache haben wir dann auch gemeinsam Flagge gezeigt und gekämpft. Ich kann mich gut erinnern, als wir gemeinsam 2.000 Lehrern gegenübertraten und ihnen erklärten, dass sie zukünftig eine Unterrichtsstunde wöchentlich mehr absolvieren müssen. Es gab ein gellendes Pfeifkonzert, ähnliches hatte sich bei den Beiratssitzungen in Christians politischer Heimat Hemelingen ergeben, wenn wir dort für den Hemelinger Tunnel geworben hatten.

Gemeinsam erlebten wir häufig Diskussionen „2 gegen die anderen“. Das hat uns zusammengeschweißt.

Verehrte Trauergäste,

- Christian Weber kam über Göttingen als Lehrer nach Bremen und gehörte ursprünglich dem linken Flügel der SPD an.
- In vielen Diskussionen, die ich mit Christian Weber geführt habe, war mir dennoch nicht klar, wer der Linke und wer der Konservative von uns beiden war. Häufig hatte Christian inhaltliche Positionen, bei denen ich als Christdemokrat links von ihm stand.
- Schon als Fraktionsvorsitzender konnte er mehr mit den Betriebsratsvorsitzenden Udo Richter von Daimler und Peter Sörgel von den Stahlwerken Bremen anfangen als mit Hochschulprofessoren. So gehört zur Wahrheit auch, dass seine Nähe zu Peter Sörgel in der SPD zunächst durchaus auch auf Ablehnung stieß. Aber das war Christian egal. Ihm ging es um den Menschen und nicht um dessen Vergangenheit.
- Ich glaube, man kann sagen, dass Christian Weber ein strukturkonservativer Sozialdemokrat war. Eine Haltung, die er später auch im Amt als Präsident der Bremischen Bürgerschaft übernommen hat.

Barfuß im Parlament? Holländische Nussbuden auf dem Domshof? Ständige Belegung des Marktplatzes? Dreck auf den Straßen? Schmierereien an Wänden? Das alles war Christian ein Graus.

- Seine politischen Wurzeln hatte Christian Weber in Hemelingen – geprägt durch die Daimler-Ansiedelung. Als Beiratssprecher musste er zwischen den Interessen der alteingesessenen Bevölkerung und der Perspektive der wichtigsten Industrieansiedelung für Bremen seit dem 2. Weltkrieg abwägen. Mit seiner Vermittlung zur Ansiedelung von Daimler hat Christian sich früh um den Standort verdient gemacht.
- Hastedt war sein Rückzugsort. Hier kannte Christian die Menschen, wie seinen Freund - den Schulhausmeister, war regelmäßig in der Kirchengemeinde und beim Hasteder Tüddel, hier war sein Stammlokal, das Caracol.
- Hier in Hastedt war sein Zuhause, seine Burg, in die er sich zurückzog, wenn er einmal seine Ruhe haben wollte. Christian Weber wohnte in direkter Nachbarschaft zum Jüdischen Friedhof, das hat er gerne immer wieder erwähnt.
- Wenn es um die Interessen Hastedts ging, war mit Christian aber auch nicht gut Kirschen essen. Ich denke da z. B. an die Georg-Bitter-Straße oder auch Georg-Bitter-Trasse, wie Christian sie ursprünglich genannt hatte. Am Ende hatte er uns mehrere Millionen für Umweltbegleitmaßnahmen rund um die Georg-Bitter-Straße in Hastedt abgetrotzt. Die

heutige Aufenthaltsqualität in Hastedt, ist seinem beharrlichen Einsatz zu verdanken. Im Grunde müsste man diese Straße nach Christian Weber benennen.

- Häufig haben wir bis spät in die Nacht um Kompromisse gerungen. Legendar war für mich der Durchbruch bei der Privatisierung der Abfallentsorgung. Hier hatten wir zu später Stunde die maximale Gebührenentwicklung für die nächsten Jahre auf einen Bierdeckel geschrieben und parafiert. Dies war der entscheidende Kompromiss für die Entkommunalisierung der Abfallwirtschaft. Mit Erfolg: Die Gebühren sind über Jahre stabil geblieben, zum Vorteil der Gebührenzahler in Bremen.

Wir haben also schon vor Friedrich Merz Politik auf einem Bierdeckel abgebildet.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

- Christian Weber ist in Krobsdorf in Schlesien im heutigen Polen geboren, aufgewachsen ist er aber als Flüchtlingskind im katholisch geprägten Warburg in Ostwestfalen.
- Von seiner Familie hat er immer mit Glanz in den Augen gesprochen. Von seinem Vater, dem Polizisten. Von seiner Mutter und ihren legendären Kochkünsten, die offensichtlich seine Schwestern geerbt haben. Von seinem Bruder aus Bonn, der CDU Mitglied ist und den er mir zu Lebzeiten immer vorstellen wollte.
- Sehr berührt hat mich, dass die Geschwister bei einer der letzten Reisen mit der Mutter nach Schlesien unter Sträuchern den alten Familien-Grabstein gefunden und freigesetzt haben. Solche Momente waren für Christian wirklich bedeutend, bedeutender als Erfolge in der Politik.

Liebe Trauergäste,

- Bei den Reisen zu unseren Partnerstädten Haifa und Danzig habe ich den Menschen Christian Weber noch besser kennen gelernt. Wir erlebten sehr bewegende, aber auch viele schöne Momente.
- Sehr beeindruckt hat uns während einer Reise nach Haifa eine Begegnung mit den „Mädchen von Oberlehte“. Diese Mädchen waren als Kinder von den Nazis von ihren Eltern weggenommen und in einem Arbeitslager vor den Toren Bremens weggesperrt und allesamt inzwischen betagte Damen. Diese „Mädchen“ begegneten uns nicht mit nachvollziehbarem Hass, sondern mit Dankbarkeit, dass wir die Erinnerung an sie wachhalten. Dies war sicher eine der Schlüsselbegegnungen, die für Christian Weber dazu geführt haben, dass ihm die Verständigung zwischen Juden und Deutschen eine Herzensangelegenheit wurde.
- Ein anderes Mal gingen wir durch Danzig spazieren und haben die Gemeinsamkeiten in der Architektur der Hansestädte gesucht und gefunden. Christian konnte dann richtig ins Schwärmen geraten und als er in der Marienkirche von der Handwerkskunst der Maurermeister und dem Schlussstein sprach, dann konnte ich mir den Bau der Kirche bildhaft vorstellen.
- Eine persönliche Freundschaft verband Christian Weber mit dem Danziger Bürgermeister Pawel Adamovicz. Das grausame Attentat auf Pawel Adamovicz hat Christian sehr betroffen

gemacht. Und dass er aufgrund seiner eigenen, fortgeschrittenen Krankheit nicht an dem Gedenkgottesdienst für seinen Freund teilnehmen konnte, schmerzte ihn sehr.

Sehr geehrte Damen und Herren,

- 1999 trennten sich dann unsere politischen Wege erst einmal wieder. Während ich in die Wirtschaft wechselte wurde Christian Weber Präsident der Bremischen Bürgerschaft.
- Vieles wurde in den letzten Tagen bereits über Christians Wirken als Präsident der Bremischen Bürgerschaft gesagt und berichtet. Deshalb will ich mich in diesem Punkt kurzhalten. Nur so viel: Nachdem er die Funktion am Anfang gar nicht unbedingt angestrebt hatte, wurde die Funktion des Bürgerschaftspräsidenten über die Jahre seine Passion.
- Über 20 Jahre war Christian Weber das Gesicht der Bremischen Bürgerschaft. Er war ein Kämpfer für Demokratie und Parlamentarismus. Zuletzt mahnte er aus tiefster Überzeugung mehr Wahlbeteiligung an.
- Der Tod Christian Webers ist eine Zäsur auch für die Bremische Bürgerschaft. Und deshalb wünsche ich mir für die Zukunft, dass der nächste Präsident oder die nächste Präsidentin der Bremischen Bürgerschaft, das politische Vermächtnis von Christian Weber annimmt und fortführt.
- Auch in Zukunft bleibt es wichtig, die Rechte, aber auch die Pflichten des Parlaments immer wieder mit Nachdruck einzufordern und öffentlich für die Bedeutung des Hohen Hauses zu streiten.

Verehrte Trauergäste,

- Christian war mir in mancherlei Hinsicht ähnlich, in anderen Punkten wiederum nicht. In jedem Fall haben mir unsere Begegnungen immer sehr viel bedeutet und mich in mancher Hinsicht auch geprägt. Dank Christian nehme jede Treppe als Chance zur sportlichen Betätigung war.
- Christian war vom Sternzeichen Krebs und das hat eigentlich auch ganz gut gepasst, nicht selten hat er 2 Schritte vor und 1 zurück gemacht, wenn er neue, schwierige Themen angestoßen hatte und dies bis zuletzt, wenn er auch ungefragt die Arbeit des Senats kommentierte.
- Er war ein Politiker mit Charakter, der seine eigenen Ansichten hatte und diese auch mit Überzeugung vertreten hat, auch wenn ihm der Zeitgeist entgegenwehte. Ich bin mir sicher, dass es mehr Begeisterung für Politik in Bremen und in Deutschland gäbe, wenn wir mehr Politiker wie Christian Weber hätten, die für ihre Sache eintreten auch wenn dies mit Widerständen verbunden ist.
- In den letzten Tagen hat es viele Nachrufe auf Christian Weber in den Zeitungen gegeben – dabei war viel Richtiges, Bedeutendes und Zutreffendes. Geärgert hätte ihn sicher, dass in dieser Stunde die alten Geschichten um unseren nächtlichen Spaziergang durch Schwachhausen oder einen Autounfall hervorgekramt wurden. Es ist sein politisches Wirken und seine Art, Politik für die Menschen zu machen, die in Erinnerung bleiben sollten. Alles andere würde der Leistung Christian Webers nicht gerecht.

- Wenn Staatsmänner von uns gehen, kann man schnell vergessen, dass man nicht um das Amt oder die Person im Amt trauert, sondern um den Menschen, der dieses Amt ausgeübt hat. Ich traure in diesen Tagen um den Menschen Christian Weber.
- Einen Mann, der sich um andere gekümmert hat, der auch schon mal mit zur Behörde gegangen ist, wenn es darauf ankam zu helfen.
- Einen Mann, der in der knappen Zeit, die ihm die Politik ließ, für seine Familie da war. Für seine Frau Katharina, seinen Sohn Erik, seinen Enkel, seine Stieftochter und viele mehr. Sie alle werden Christian in guter Erinnerung behalten, müssen jetzt aber auf ihn verzichten.
- Zum Schluss möchte ich mich ganz besonders bei Dir, Katharina, bedanken, dass Du Christian immer mit uns allen geteilt hast - auch und gerade jetzt in der Trauer und beim Abschied.

Ich bin sehr dankbar, dass ich Christian viele Jahre begleiten durfte und werde mich immer gerne an unsere vielen gemeinsamen Erlebnisse erinnern.